

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

No. 10/2012 · 9. Jahrgang · Wien, 2. Oktober 2012 · Einzelpreis: 3,00 €



Innovative Lösungen

In Fidenza, Italien, sprach Alexander Keim, Vertriebsdirektor des italienischen Unternehmens Omnia, über die Bedeutung von Hygiene und Sterilität im Rahmen zahnärztlich-chirurgischer Tätigkeit. ▶ Seite 4



Im Team erfolgreich

Am 19. und 20. Oktober 2012 ist es wieder soweit: Der 53. Bayerische Zahnärztetag öffnet in München seine Türen. Zahlreiche Vorträge zum Thema Implantatprothetik werden die Teilnehmer begeistern. ▶ Seite 8



Machen Komposite krank?

Komposite können (Mit-)Ursache unterschiedlichster Beschwerden und Erkrankungen außerhalb des zahnärztlichen Fachgebietes sein. Teil II von Dr. Just Neiss, Heidelberg. ▶ Seite 11f.

ANZEIGE

Dentin-Versiegelungsliquid
Für alle Fälle...

Bei Bestellungen bis 30.11.2012
*auf alle Tiefenfluorid- und Dentin-Versiegelungsliquid-Packungen

20%
Rabatt

- dauerhaft desinfizierender Pulpenschutz
- ersetzt bei Kunststofffüllungen die Unterfüllung
- stimuliert die Sekundärdentinbildung
- auf Wasserbasis ohne Lösungsmittel
- verhindert Sensibilitäten
- einfache Anwendung

HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH
Hinter dem Krug 5 • D-31061 Alfeld/Leine
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33
Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26
www.humanchemie.de
eMail info@humanchemie.de

Strahlenschutzprüfung

Prüfung nur noch alle vier Jahre nötig.

WIEN – Zum 1. Juli nächsten Jahres (2013) soll im Rahmen der Deregulierung von Bundesrecht die Überprüfung von Bundesrecht die Überprüfung von „Strahlungsquellen mit niedrigem Gefahrenpotenzial“ statt alle zwei Jahre nur noch alle vier Jahre erfolgen. Wörtlich heißt es dazu im Beschluss der Landeshauptleute zur „Zurückverlagerung“ der Kontrollzuständigkeit im Strahlenschutzgesetz auf die Landesregierungen: „Primär handelt es sich dabei um den Betrieb zahnmedizinischer Röntgeneinrichtungen in Zahnarztpraxen.“

Die Rückverlagerung der Überprüfungskompetenz von der Bezirks- auf die Landesebene und die Intervallverlängerung bei Zahnärzten von zwei auf vier Jahre sollen „signifikante Kosteneinsparungen“ bringen, da mehr als die Hälfte der strahlenschutzrechtlichen Überprüfungen auf den Betrieb zahnmedizinischer Röntgeneinrichtungen entfällt. Die Regelung trägt dem Umstand Rechnung, dass in „Österreich eine große Anzahl an Geräten betrieben wird, deren Gefährdungspotenzial durch ionisierende Strahlung bei bestimmungsgemäßem Gebrauch nur sehr gering ist“.

Es heißt außerdem, dass die jeweils zuständige Strahlenschutzbehörde aufgrund des elektronischen Zuganges zu den seit dem Jahr 2006 betriebenen zentralen Strahlenschutzregistern auch ohne Vorort-Überprüfung wesentliche Kontrollmöglichkeiten über Betriebe mit Strahlungsquellen hat. Im Dosisregister sind die Daten über die physikalische Kontrolle (Personendosis) und ggf. über die ärztlichen Untersuchungen von beruflich strahlenexponierten Personen gespeichert. [\[1\]](#)

ÖZK 2012: Ereignisreiche Kongresstage in Salzburg gingen zu Ende

Vom 20.–22. September 2012 fand der Österreichische Zahnärztekongress zusammen mit dem 4. Symposium für Kinderzahnheilkunde statt. Zahlreiche hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland reisten nach Salzburg. Von Jeannette Enders.

SALZBURG – Nicht nur für den Ruppertkirchentag reisten zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland nach Salzburg. Vom 20. bis 22. September 2012 stand die malerische Stadt im Fokus moderner und praxisnaher Zahnheilkunde. Die ÖGZMK Salzburg, die Landes Zahnärztekammer Salzburg und die ÖGK präsentierten den zahlreichen angereisten Kongressbesuchern von Donnerstag bis Samstag ein interessantes und qualitativ anspruchsvolles Wissenschaftsprogramm im Salzburg Congress. Neben einer Vielzahl an gut besuchten Fachvorträgen sämtlicher Fachdisziplinen in der Zahnheilkunde sowie aus interdisziplinärer Sicht standen zahlreiche Workshops den Besuchern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Auswahl. Eine repräsentative Industrieausstellung präsentierte neue und bewährte Produkte sowie Dienstleistungen. Kongresspräsident Dr. Walter Keidel, Grödig, kann somit auf einen erfolgreichen Kongress zurückblicken: „Ich darf mich bei meinem gesamten Kongresskomitee für die engagierte Mitarbeit bedanken, im Speziellen bei Dr. Ute Mayer, welche mit unglaublicher Begeisterung und viel



Feierliche Kongresseröffnung im Europasaal.

Herz den Kongress zu diesem Erlebnis für alle formte.“

Eröffnung

Nach den feierlichen Ansprachen von Kongresspräsident und Präsident der ÖGZMK Salzburg, Dr. Walter Keidel, Landtagsabgeordnetem Dr. Josef Schlömlinger-Thier, OMR DDr. Hannes Westermayer, Präsident der ÖZÄK,

DDr. Martin Hönlinger, Präsident der LZÄK Salzburg, sowie der Präsidentin der ÖGK, Dr. Verena Bürkle, eröffnete Prof. DDDr. Clemens Sedmak, Salzburg, mit einem Festvortrag zum Thema „Geschäfts lächeln: Zahnärztliche Heilkunst zwischen Geld und Gesundheit“ den ÖZK 2012. Im Anschluss präsentierte Prof. Dr. Eelco C.J. Hakman, Amsterdam, Nieder-

lande, den Impulsvortrag „Der Mund ist mehr als eine Kiste voller Zähne“.

Von Appical Capping bis Zytotoxizität

Vielfältig und spannend waren die Themen auf dem heurigen Kongress. So referierte u.a. Prof. Dr. Hugo de Bruyn, Brüssel, Belgien, zu dem Thema

Fortsetzung auf Seite 10

Österreicher entwickelt krebshemmendes Medikament

Wirkstoff NKP-1339 bietet vielversprechenden Weg in der Krebstherapie.



WIEN – Ein Krebswirkstoff aus Österreich soll bösartige Tumore in Schach halten: Der Wirkstoff NKP-1339 wurde von Bernhard Keppler, Dekan der Fakultät für Chemie der Universität Wien, im Rahmen eines

gemeinsamen Projekts mit der Medizinischen Universität Wien entwickelt. Bernhard Keppler beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Entwicklung von Tumortheraeutika. Vor Kurzem wurden die ersten klinischen Studien (Phase I) an Patienten mit metastasierten festen Tumoren abgeschlossen. Mit Erfolg: Das neue Medikament wirkt krebshemmend und ist außerdem gut verträglich. Bis jetzt gab es kaum „europäische“ antitumorale Wirkstoffe, die derart vielversprechende Ergebnisse zeigen.

In die Zelle eingeschleust

NKP-1339 ist das erste Krebsmittel auf Rutheniumbasis: Der Wirkstoff wird über das Protein Transferrin – und zum Teil auch über Albumin – in die Tumorzelle eingeschleust. Im Tumor wird es aktiviert und bringt über den sogenannten „mitochondrialen pathway“ die Tumorzelle zum programmierten Zelltod. Parallel dazu wird das Protein

GBR78 gehemmt, welches für die Korrektur missgestalteter Proteine und somit für die Resistenz zahlreicher Tumorarten verantwortlich ist. „Durch diesen Prozess reichern sich Abfallprodukte in der Tumorzelle an, die letztlich auch den Zelltod der Tumorzelle bewirken“, erklärt Keppler.

„Die Ergebnisse der Studie stützen das, was bereits aus unseren vor-

klinischen Studien hervorgegangen ist: Das Medikament greift die Tumore selektiv an und ist gegen verschiedene Tumore wirksam“, freut sich Keppler. Jetzt beginnt die Phase II der klinischen Studien zum Medikament. [\[1\]](#)

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft (idw)/Universität Wien

ANZEIGE

Sichern Sie sich Ihr Kursbuch...

BILDUNG trifft Programm

Fon 07672/93901
office@wieladent.at

WIELADENT College